

Gerald Bamberger
Schloss Biedenkopf.
Anmerkungen zur Nutzungs-
und Museumsgeschichte

Die Forschungslage zu Schloss¹ Biedenkopf ist unterschiedlich.² Baulich sind der Palas, z. T. auch der Bergfried und das obere Tor mit der Ringmauer durch eine intensive und vorbildliche Untersuchung, die besonders die Dendrochronologie und die Quellenforschung umfasste, in der Entwicklung gut dokumentiert. Auch die Nutzungsgeschichte des gesamten Schlosses insbesondere vom 16. bis zum 20. Jahrhundert konnte in der besagten Untersuchung größtenteils aufgearbeitet werden.³ Unklar ist weitgehend die Zeitstellung der durch archäologische Grabungen erschlossenen und rekonstruierten Teile der Schlossanlage⁴ wie auch überhaupt deren erster Gründung. In den Grundzügen dargestellt wurde in neueren Untersuchungen die Historie des Hinterländer Geschichtsvereins als erstem Museumsträger⁵ sowie die Geschichte des Museums selbst.⁶

Weitgehend besteht heute Einigkeit darin, dass die Burg in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gegründet wurde.⁷ In dieser Zeit beginnt „die im Burgbereich gefundene Keramik“⁸, auch entstand der noch erhaltene Bergfried „entweder um 1158 oder kurz nach 1175“.⁹ Als Erbauer galten bis vor kurzem unbestritten die Landgrafen von Thüringen,¹⁰ für welche die Burg am äußeren Rand ihres Herrschaftsbereiches gelegen und so zur Grenzsicherung gedient hätte. In jüngerer Zeit wurde auf die 1196 zu erschließenden Rechte der Erzbischöfe von Köln hingewiesen,¹¹ für die Biedenkopf ebenfalls eine Randlage ihres Territoriums besaß. Zudem wurden die Herren von Hohenfels genannt, die 1226 wahrscheinlich über die Burg Biedenkopf verfügten.¹² Die Stammburg dieses lokalen Adelsgeschlechts lag etwa 10 km südöstlich von Biedenkopf; Burg Biedenkopf hätte so zur unmittelbaren Erweiterung ihres Gebietes gedient. Relativ sicher bemächtigten sich 1231/32 jedoch die Thüringer Landgrafen der Burg, die unterhalb auch eine Stadt anlegten.¹³ Nach ihrem Aussterben kam die Burg zwischen 1248 und 1254 an die Landgrafen von Hessen.¹⁴ In ihrem Besitz bzw. dem verschiedener hessischer Teillinien blieb die Burg dann bis in das 19. Jahrhundert.¹⁵

Ein Wohnturm entstand vielleicht um 1300,¹⁶ ein weiterer Wohnturm vermutlich um 1360.¹⁷ Zwischen 1362 und 1368 kam es zum Bau des inneren Schloss-tors,¹⁸ in diese Zeit sind wohl auch die beiden vorgesetzten Zwingeranlagen zu datieren.¹⁹ Die Baumaßnahmen dürften von dem ebenfalls lokalen Adelsgeschlecht der Herren von Breidenbach (10 km südwestlich von Biedenkopf) initiiert worden sein,²⁰ die zwischen ca. 1350 und 1430 in Biedenkopf dominierten.

Sie besaßen von den Landgrafen aufgrund deren Geldnot erlangte Pfandrechte, 1357 wurde Johann von Breidenbach Amtmann in Biedenkopf.²¹ Nach der Wiedereinlösung der Rechte investierten wieder die Hessen in die Burg. 1446 hatte Landgraf Ludwig I. verabredet, Anna von Katzenelnbogen, der künftigen Ehefrau seines Sohnes Heinrich III., unter anderem Biedenkopf als Witwengut zu überlassen.²² Sehr wahrscheinlich als standesgemäße Unterkunft für Anna begann – wohl auf Veranlassung von Ludwig I. – ab ca. 1455 der Bau des repräsentativen Palas. Er wurde mit einer Unterbrechung bis zum Tod von Heinrich III. 1483 vollendet.²³ Bereits 1489 bis 1490 erfolgte ein innerer Umbau.²⁴ Ob jedoch Anna, die 1494 in Marburg starb, jemals das Schloss bezog, ist nicht bekannt.²⁵ Für diese Zeit wird vermutet, dass ein Amtmann im Schloss wohnte,²⁶ was für die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts aber jetzt als sicher angenommen werden kann.²⁷ Ab 1534 verpfändeten die Landgrafen Schloss, Stadt und Amt Biedenkopf an die Wittgensteiner Grafen. Diese ließen neben den anderen Baulichkeiten auch den Palas verfallen, aus dem freilich bereits der letzte hessische Amtmann bei seinem Auszug alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgenommen hatte.²⁸ Die frühere Vermutung, nach der Auslösung der Pfandschaft 1562 sei bereits die Einrichtung des Palas als Fruchtspeicher geplant gewesen,²⁹ hat sich nicht verifiziert. Stattdessen setzte man von 1562 bis 1564 nicht nur den Palas, sondern auch alle anderen Gebäude gründlich instand und stattete sie mit den für eine Haushaltung bzw. Wohnung nötigen Stücken aus.³⁰ Hintergrund dürften Überlegungen gewesen sein, den Amtmann wieder hier unterzubringen.³¹ Zu Wohnzwecken hat das Schloss jedenfalls für einige Jahre gedient.³² Nach den umfangreichen Arbeiten durchaus überraschend gab man sie auf und richtete stattdessen den Palas 1579 als landesherrlichen Fruchtspeicher ein.³³ Der Grund ist nicht ganz klar,³⁴ könnte aber in den veränderten Intentionen des Landesherrn liegen. Die Renovierung der Anlage fällt noch in die Regierungszeit von Landgraf Philipp von Hessen, nach dessen Tod 1567 kam Biedenkopf an die Teilgrafschaft Hessen-Marburg. Der neue Landesherr hatte offenbar grundsätzlich kein Interesse mehr an einer repräsentativen Nutzung durch seinen Hofstaat oder seine Beamten, was ihn dann zu der recht profanen Verwendung des Palas bestimmte. Für das Jahr 1593 ist die Nutzung des Turms (Bergfried) überliefert: In dessen Obergeschoss befand sich eine Räumlichkeit zum Aufenthalt des Turmwächters für die Nachtwache, das fensterlose und nur durch eine Luke in der Gewölbedecke zugängliche Untergeschoss diente als Verlies für die Gefangenen³⁵ – eine Funktion, die hier einmal ausdrücklich belegt ist. Dies erschien späteren Generationen dann doch zu inhuman, denn später zu einem nicht bekannten Zeitpunkt richtete man einen Nebenraum des Palas als Gefängnis ein.³⁶ Durch die letztlich nur untergeordnete Nutzung als Fruchtspeicher wurden an dem Palas lediglich Unterhaltungsmaßnahmen durchgeführt, so dass das Gebäude nahezu unverändert blieb. Allerdings blieb der Palas auch nahezu ohne Ausstattung. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war mehrfach die Verlegung des Fruchtspeichers aus dem Schloss im Gespräch. Der großherzoglich-hessische Landbaumeister Georg Friedrich Sonnemann sprach sich schon 1818 hierfür aus wegen Raumverschwendung, denn das Getreide läge nur im Dach und die beiden massiven Hauptgeschosse seien nutzlos.³⁷ 1830 ging die Initiative von verschiedenen Ge-

meinden des Amtes Biedenkopf aus, die sich „wegen des gefährlichen und äußerst mühsamen Fruchttransports“³⁸ aufgrund der Berglage des Schlosses beschwerten und sogar bereit waren, den Bau eines neuen Speichers an anderer Stelle zu unterstützen.³⁹ Es geschah jedoch nichts. Für das Jahr 1840 geplante Reparaturarbeiten wurden nicht vorgenommen, da man davon ausging, dass das Schloss als Speicher für die landesherrlichen Getreideabgaben wegen der Ablösung der Zehnten nicht mehr benötigt würde.⁴⁰ Der Biedenkopfer Kreisbaumeister Georg Friedrich Theodor Sonnemann⁴¹ setzte sich aber 1842 nachdrücklich für die weitere Bauunterhaltung ein, „damit dieses Gebäude ... nach höchster Verordnung der Zeit erhalten wird.“⁴² Er bezog sich hiermit vermutlich auf die 1818 von Großherzog erlassene Denkmalschutzverordnung, welche zur Erhaltung von besonderen Werken alter Baukunst verpflichtete.⁴³ Tatsächlich entschied man sich 1843 grundsätzlich für die Erhaltung des Schlosses,⁴⁴ dessen Renovierung die Großherzöge anordneten⁴⁵ und hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung stellten.⁴⁶ Von 1844 bis 1855 setzte man sukzessive zunächst die Umfassungs- und Zwingermauern und den Bergfried instand.⁴⁷ Dabei nahm man Veränderungen vor, indem alles mit Zinnen bekrönt wurde, welche bislang gar nicht vorhanden gewesen waren.⁴⁸ Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit der damaligen Burgenromantik zu sehen, die letztlich auch mit zur Entscheidung über den Erhalt des Schlosses beigetragen haben dürfte. Der Palas erfuhr zunächst lediglich weitere Unterhaltungsarbeiten, dessen Nutzung als Fruchtspeicher lief langsam aus und dürfte 1864 mit der Entlassung des Speicherpersonals beendet gewesen sein.⁴⁹ Bereits ab 1852 wurden verschiedene Räumlichkeiten überwiegend an Privatpersonen zu unterschiedlichen Zwecken vermietet.⁵⁰ 1861 wird berichtet, dass das Kreisbauamt in der Eingangshalle Materialien aufbewahre und ein angrenzender Raum früher als Pferdestall gedient habe.⁵¹ 1871 bis 1883 wurde der Palas an den Biedenkopfer Gastwirt Balbach vermietet.⁵² Nicht zuletzt aufgrund von schlechten Erfahrungen endeten dann die Vermietungen. Stattdessen entschlossen sich die preußischen Behörden – 1866 hatte das Großherzogtum Hessen den Kreis Biedenkopf an das Königreich Preußen abtreten müssen – zu einer gründlichen Innenrenovierung des Palas, die von 1886 bis 1891 durchgeführt wurde.⁵³ Dabei wurden die Räume durch eine Fensterverglasung mit farbigem Randstreifen aufgewertet. Allerdings verlor der Palas auch die letzte noch vorhandene originale Ausstattung, einen mehr oder weniger vollständig erhaltenen gusseisernen Plattenofen aus dem Jahre 1717. Aus Biedenkopfer Sicht bedauerlich, wurde er 1893 dem „Konservator der Altertumssammlung des Hessischen Geschichtsvereins, Dr. Bickel, in Marburg“⁵⁴ übergeben.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt auch die Entdeckung des Schlosses als Ausflugsziel. Bereits 1843 schlug der Revierförster „die Verschönerung des Schlossberges durch hübsche Anlagen und Spazierwege“⁵⁵ vor. 1855 war die Einrichtung eines Aussichtspunktes im Gespräch.⁵⁶ 1864 wird erwähnt, dass der Schlosshof „häufig teils von Fremden teils von den Bewohnern bei Parthien besucht wird.“⁵⁷ Auch für den Sommer 1883 ist ein starker Besucherverkehr belegt.⁵⁸ Und 1889 heißt es über den Turm, dass er „wegen der schönen Aussicht viel von Fremden bestiegen“⁵⁹ würde. Zu dieser Zeit hatte sich Biedenkopf als Fremdenverkehrsort bereits etabliert. Schon 1868 gab es einen Verschönerungs-

verein, 1886 wurde ein Luftkurortverein und 1895 ein Fremdenverkehrsverein gegründet.⁶⁰ Der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1883 vereinfachte und förderte den Tourismus weiter, der sich bis zum Ersten Weltkrieg zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Biedenkopf entwickelte.

Am 27. Dezember 1906 gründete Karl Spieß in Biedenkopf einen Geschichtsverein,⁶¹ der sich ein Jahr später „Geschichtsverein für den Kreis Biedenkopf“ nannte und heute unter dem Namen „Hinterländer Geschichtsverein“ firmiert. In der ersten Mitgliederversammlung am 1. Mai 1907 schlug Ferdinand Grünewald, Bürgermeister von Biedenkopf, die Schaffung eines Museums vor: „Besonderen Anklang fand der Plan der Einrichtung eines Heimat-Museums, das im Schloß zu Biedenkopf Aufnahme finden soll. Die prächtigen Räume, die zur Zeit leer stehen, eignen sich vortrefflich hierzu und man hofft, daß der Fiskus sie für diesen Zweck unentgeltlich hergeben wird. Für die Stadt Biedenkopf bedeutete die Verwirklichung dieses Plans einen großen Vorteil, so daß die Erwartung, daß sie den Plan unterstützen wird, gewiß nicht unberechtigt erscheint. An Stoff für die Sammlung fehlt es nicht. Wenn die Stadt Butzbach aus einem so viel kleineren Gebiet eine sehenswerte Sammlung zu Stande gebracht hat, muß dies in unserm Kreis noch viel eher möglich sein. Wenn man nur einmal an die im Kreise noch üblichen Trachten denkt – wieviel Säle könnte man damit allein schon füllen!“⁶² Und in der Vorstandssitzung vom selben Tag wurde besprochen: „Anlegung einer Altertums- und Trachtensammlung, die Stadt Biedenkopf will die Sache in die Hand nehmen. Denkschrift des Vereins an die Stadtbehörde.“⁶³ Ob der Vorschlag zur Museumsgründung wirklich eine „Blitzidee des Tages“⁶⁴ war, sei einmal dahingestellt, zumal sich Karl Spieß bereits einige Jahre vorher generell für die Einrichtung von lokalen Museen ausgesprochen hatte.⁶⁵ Bürgermeister Grünewald war die Förderung des Fremdenverkehrs besonders wichtig⁶⁶ und dürfte auch aus diesem Grunde an der Attraktivitätssteigerung seiner Stadt interessiert gewesen sein. Als Standort war von Anfang an das Schloss vorgesehen, eine Alternative wurde nie erörtert. Soweit erkennbar, lag dies daran, dass dieser Standort touristisch gut eingeführt war und hier geeignete Räume disponibel waren. Vielleicht hätte es auch in Biedenkopf um 1900 kaum andere Möglichkeiten gegeben. Die Schlossräume hatten keinerlei originale oder ältere Ausstattung, weder wandfeste noch mobile, konnten daher thematisch nicht eine Museumskonzeption anregen und erschienen nur als Hülle zur Unterbringung einer Sammlung interessant. Eine solche, etwa an Waffen oder Rüstungen, war im Schloss nicht überkommen, eine besondere Tradition etwa als Sitz eines Adelsgeschlechtes oder gern besuchter Ort der Landesherrschaft besaß Biedenkopf nicht. So gab es auch in diesen Beziehungen keine Anknüpfungspunkte. Der Geschichtsverein und insbesondere Karl Spieß verfolgten andere Ziele. Diese deuteten sich in dem oben genannten Bericht über die Mitgliederversammlung an und wurden in der Vorstandssitzung vom 3. Oktober 1907 deutlicher in der die Einrichtung des Museums auf der Tagesordnung stand. Demnach sollte es vor allem Trachten und Möbel enthalten, aber auch Bilder und Bücher, etwa Hinterländer Drucke oder Werke von Wilhelm Diehl.⁶⁷

Karl Spieß⁶⁸ arbeitete beruflich als Pfarrer im Kreis Biedenkopf, entfaltete aber darüber hinaus deutschlandweit eine rege publizistische Tätigkeit zu vielfältigen

Themen vor allem aus dem kulturellen und volkskundlichen Bereich.⁶⁹ Sein Werk, tief von nationalem und völkischem Gedankengut durchdrungen, bedarf dringend einer kritischen Aufarbeitung. „Wie können wir unsere nationale Kultur vor völligem Untergang bewahren?“ fragte sich Spieß denn auch 1904 in dem oben schon genannten Beitrag.⁷⁰ Der Blick müsse vom Fremden auf das Heimische gelenkt werden. Dokumente deutscher Kunst gäbe es noch auf dem Lande, sie würden aber von Sammlern und Antiquitätenhändlern abgekauft bzw. bestenfalls in einem städtischen Museum landen. Aber: „Lebendig sein, wieder lebendig werden und lebendig bleiben kann das Ganze nur, wenn es im Boden bleibt, der es hervorgebracht hat.“ Daher fordert Spieß die Einrichtung von Orts- oder Dorfmuseen. Die gesammelten Objekte sollen aber dort keinem Selbstzweck dienen, sondern eine erzieherische Wirkung entfalten so Spieß: „Der Nutzen würde sich bald zeigen. Die alten verachteten Sachen würden im Gemüt der Leute wieder lebendig werden. Man würde vergleichen und finden, daß die Alten ohne Kosten und besondere Ausgaben, lediglich durch Feinsinnigkeit, Liebe und Herzenswärme sich das Leben schöner zu gestalten verstanden als wir nüchterne, materielle Menschen von heutzutage. Und man würde, anfangs vielleicht schüchtern und zaghaft, versuchen, die Werte neu zu schaffen, die das Leben schön und gemütlich warm machen. Auch die Handwerker und der Hausfleiß finde an dem Vorhandenen Anregung und Vorbild zum Nachschaffen. So würde das auf dem Lande Gewachsene, aus dem Geist des Landes Geborene auch wieder fruchtbar für Geist und Leben des Landes.“ In einem weiteren Beitrag aus 1904 über Museen allgemein betonte Spieß die nur lokale Zuständigkeit und Bedeutung von Ortsmuseen: „Gegenstände von bloß lokaler Bedeutung zu sammeln wird die berechtigte Eigenart der kleinen Ortsmuseen bleiben.“⁷¹ Nach schwierigen Verhandlungen mit der preußischen Domänenverwaltung über Räumlichkeiten im Palas von Schloss Biedenkopf, die erst 1910 mit einem formellen Mietvertrag zum Abschluss kamen,⁷² konnte das Museum in den Erdgeschossräumen des Palas am 25. September 1908 im Anschluss an die zweite Mitgliederversammlung des Geschichtsvereins vorläufig eröffnet werden. In dieser Versammlung hatte Karl Spieß einen Vortrag gehalten über „Aufgabe und Einrichtung von Heimatmuseen“.⁷³ Er wurde intensiv diskutiert und als Ergebnis festgehalten: „Man war sich darin einig, daß als Aufgabe des Museums anzusehen sei die ‚möglichst vollständige und getreue Darstellung des heimischen Volkstums in Vergangenheit und Gegenwart.‘ Der Hauptgesichtspunkt für die Sammlung der Gegenstände ist also der geschichtliche; die Gegenstände sind historische Dokumente des volkstümlichen Lebens einer vergangenen Zeit. Ihr Wert für die Sammlung liegt darin, daß sie ‚echt‘ sind, d.h. nachweislich entweder im Kreis selbst hergestellt oder doch hier im Gebrauch gewesen. Im Anschluß an diese prinzipiellen Ausführungen wurde dann beschlossen, zunächst eine Hinterländer Bauernstube vollständig einzurichten und in einer weiteren Abteilung alle übrigen Gegenstände übersichtlich geordnet unterzubringen.“⁷⁴ Von den Gedanken von Karl Spieß spiegelt sich hier der lokale bzw. regionale Auftrag des Museums wieder, während die didaktische Funktion nicht unmittelbar hervortritt. Die klare Gliederung in thematische Einheiten geht jedoch auf Spieß zurück, für die es konkrete Vorbilder gab. So lobte Spieß 1904 das Stadtmuseum

von Jena wegen seines lokalen Bezuges, aber auch „wegen des bei seiner inneren Einrichtung befolgten Grundsatzes, jedem Zimmer einen einheitlichen Charakter zu geben, wodurch ein verwirrendes Durcheinander und Vielerlei vermieden wird und auch das Unbedeutende durch fachliche Einordnung an Bedeutung gewinnt.“⁷⁵ Noch wichtiger war das Heimatpflege- und Trachtenfest des Jahres 1906 in Butzbach, mit dem eine überwiegend volkskundliche Ausstellung verbunden war. Karl Spieß rühmt: in neun Abteilungen sei ein „reichhaltiges Material übersichtlich und geschickt“ zusammengestellt. Die einzelnen Abteilungen seien durch Kulissen voneinander getrennt und „geben immer ein in sich möglichst geschlossenes und abgerundetes Bild.“⁷⁶ So gab es in Butzbach eine Abteilung mit Trachten, ein Zimmer mit landwirtschaftlichen Geräten, u.a. mit einem Webstuhl, ein städtisches Biedermeierzimmer, ein ländliches Wohnzimmer und vor allem „bäuerliche“ Räume: Küche, Wohnstube und Schlafstube.⁷⁷ Für die Einrichtung in Biedenkopf könnte auch die Marburger Altertumsausstellung eine Rolle gespielt haben. Diese besuchte der Biedenkopfer Geschichtsverein vor der vorläufigen Eröffnung seines Museums 1908. 1909 kam Professor Ritterling, Direktor des Landesmuseums Wiesbaden, nach Biedenkopf und gab „dem Vorstand in Bezug auf die Anordnung der Ausstellungsgegenstände wertvolle Winke“.⁷⁸ Dies im Hinblick auf die endgültige Einrichtung des Museums, das am 27. Juni 1910 erstmals besichtigt werden konnte, und jetzt auch die Obergeschossräume des Palas umfasste. Bei der 1910 verwirklichten Ausstellungskonzeption lassen sich die Vorstellungen von Karl Spieß nicht übersehen. So gab es neben der „Hinterländer Bauernstube“ eine „altdeutsche Webstube“ und einen „Trachtensaal“. In einem vierten Raum fanden sich schwerpunktmäßig gusseiserne Ofenplatten und in der Eingangshalle Großobjekte wie eine Postkutsche und eine Feuerspritze.⁷⁹ Den zentralen Bestand des Museums bildeten etwa 20 lebensgroße Figurinen mit den verschiedenen Trachten aus dem Hinterland, Exponate, die damals schon Aufmerksamkeit erregten.⁸⁰ Die Figurinen befanden sich in großen und hohen Glasschränken im „Hauptsaal“ im Obergeschoss des Palas. Der Saal wurde daher – wie schon gesagt – als „Trachtensaal“ bezeichnet, das ganze Museum gelegentlich auch als „Trachtenmuseum“. Baulich entstand 1913 im Schlosshof ein Wärterhäuschen,⁸¹ eine Fachwerkkonstruktion mit einer Art Unterstand oder Veranda. Bemerkenswert war, dass die Gefache mit Kratzputz versehen wurden, eine Dekorationstechnik, die im 19. Jahrhundert im Lahn-Dill-Gebiet eine besondere Ausprägung erhalten hatte und für ländliche Bauten typisch war. Zudem erhielt das Häuschen originale Butzenscheibenfenster und eine ebenfalls horizontal geteilte Türe aus ländlichen Häusern sowie als Ausstattung ebenso originale „Bauernmöbel“.⁸² So hatte auch das Wärterhäuschen viel Bezug zum Inhalt des Museum mit seiner historischen, vorwiegend ländlichen Kultur, aber nur wenig Bezug zu einer Burg.

In den ersten Jahren seines Bestehens scheint das Museum die touristischen Erwartungen von Bürgermeister Grünewald erfüllt zu haben, jedoch weniger die Hoffnungen von Karl Spieß. Nach den Eintragungen im ältesten Buch der Besucher von 1908 bis 1912 kamen diese schwerpunktmäßig nicht aus dem Kreis Biedenkopf. Die meisten Besucher waren eben Touristen, vor allem aus dem Ruhrgebiet, und Tagesausflügler aus Marburg, etwa Studenten. Die wenigen Kom-

mentare im Besucherbuch loben meist die schöne Landschaft um Biedenkopf. Nur ein einziges Mal wird auf die Ausstellung eingegangen und dieser Eintrag spricht für sich: „Empfehle den Postwagen der Benutzung! Da dieses schöne Gerät sonst unbenutzt verkommt. Aussicht sonst sehr schön.“⁸³

Für Einrichtung, Erhalt und Ausbau des Museums hatte der Vorstand des Geschichtsvereins schon im Oktober 1907 eine eigene „Museumskommission“ berufen, die eigenverantwortlich tätig war. Als Konservator des Museums wurde 1910 Carl Pfeil sen. eingesetzt, ein Biedenkopfer Schornsteinfegermeister, der über eine umfangreiche Privatsammlung an Exponaten verfügte und sie dann zum Teil dem Museum zur Verfügung stellte. Diese bildeten den Grundstock des Museumsbestandes. Nach seinem Tod 1920 folgte ihm sein Sohn Carl Pfeil jun. im Konservatorenamt nach.⁸⁴ Beide Konservatoren konnten die Sammlung wesentlich ausbauen.

Die Entwicklung in der Zeit von 1933 bis 1945 ist inzwischen aufgrund der vorhandenen Quellen aufgearbeitet.⁸⁵ Demnach konnte die 1934 von der NSDAP betriebene Auflösung des Geschichtsvereins durch dessen 1935 vereinbarte Kooperation mit dem Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel vermieden werden.⁸⁶ Allerdings erwarb daraufhin der Landkreis Biedenkopf am 1. Dezember 1936 Schloss Biedenkopf vom preußischen Staat.⁸⁷ Um es Landrat Pönisch zufolge für „Heimatspflegezwecke“⁸⁸ zu nutzen. Genaueres über den beabsichtigten Zweck ist nicht bekannt. Bereits am 11. Dezember 1936 forderte der Landkreis die Übernahme des Museums vom Geschichtsverein, die nach längeren Verhandlungen dann am 1. April 1940 erfolgte.⁸⁹ Die 1946 vom Landrat ins Gespräch gebrachte Rückgabe des Museums an den Geschichtsverein erfolgte nicht.⁹⁰ Stattdessen gründete der Kreistag bzw. der Landrat 1948 zunächst einen „Schlossausschuss“ und 1949 schließlich einen Schlossverein zur Verwaltung des Schlosses und des Museums.⁹¹

Das Museum war bereits am 30. Mai 1948 wiederöffnet worden.⁹² Anschließend erfolgte eine Umgestaltung, bei der insbesondere der obere Saal durch die Verlegung der Figurinen in das nun ausgebauten Dachgeschoss freigeräumt wurde, um ihn für Veranstaltungen und Versammlungen nutzen zu können.⁹³ Für ihn findet sich jetzt die Bezeichnung „Rittersaal“.⁹⁴ Es war der Wunsch des Landrates, hier Sitzungen des Kreistages abzuhalten, was auch gelegentlich geschah. Hierzu erhielt der Saal 1949 eine eigens geschaffene Möblierung mit massigen Pfostenstühlen, alle inschriftlich bezeichnet für ihre Benutzer – drei Stühle mit Lehnen für den Landrat, die Stadt Biedenkopf und die Stadt Gladenbach, die übrigen Stühle ohne Lehnen für die Dörfer des damaligen Kreises Biedenkopf. Die Bevölkerung aus dem Kreisgebiet sollte sich übrigens gerade mit diesen Möbeln identifizieren, da hier namentlich jeder Ort vertreten und ein direkter Bezug gegeben war. 1958 stellte man im Rittersaal zwei Ritterrüstungen auf, um den Besuchern „auch einen geharnischten Ritter zeigen“⁹⁵ zu können. Mangels erhaltenen Exemplaren aus dem Hinterland kaufte man die Rüstungen in Österreich an.⁹⁶ Mit dieser Inszenierung wurde erstmals in der Museumsgeschichte die Burg im weiteren Sinne zum Thema. In baulicher Hinsicht erhielt 1950 die Außenmauer des Südzingers im Zuge des Einbaues einer Gaststätte einen hölzernen Erker – geschmückt mit Wappen lokaler Adelsgeschlechter, die im Mittelalter

auch als Burgmannen fungierten. Die Aufstockung dieser Gaststätte zehn Jahre später war nicht nur durch die gestiegenen Besucherzahlen des Museums motiviert; sie sollte es auch laut einem Presseartikel der Stadt Biedenkopf ermöglichen, „Empfänge in repräsentativem Rahmen ...“⁹⁷ durchzuführen, wozu sie bisher keine Möglichkeit habe, und das „unter Einbeziehung des Schlosssaales“⁹⁸. Die Art der Aufstockung war Gegenstand zahlreicher Entwürfe und durchaus umstritten. Eine historistische Planung nahm Formen der Burgenarchitektur auf und sah eine Gestaltung als offenem Wehrgang auf der Zwingermauer und einem Aufbau in Fachwerk auf dem Außentor mit einem Spitzdach vor, so dass eine Art Torturm entstanden wäre.⁹⁹ Die Realisierung erfolgte dann freilich in gemäßigt modernen Formen mit einem Flachdach nach den Plänen von Kreisbaumeister Karl Ruppertsberger, dem zweiten Vorsitzenden des Schlossvereins, ohne Einbeziehung des Tores. Der Neubau einer Hausmeisterwohnung im oberen Schlosshof in unmittelbarem Anschluss im rechten Winkel an den Palas geriet 1963 mit massivem Unter-, verschiefertem Obergeschoss und Krüppelwalmdach so traditionell bzw. gut angepasst, dass ihn heute die meisten Besucher für einen originalen Bestandteil der Schlossanlage halten. Durch das große Engagement des Schlossvereins und vor allem seines Vorsitzenden Dipl.-Ing. Friedrich Stoppel konnte die Sammlung und das Museum selbst ständig erweitert werden. Einen Schwerpunkt bildete die Industriegeschichte, insbesondere der Eisenindustrie, und die Geologie, aber auch der Grenzgang in Biedenkopf, die regionale Tierwelt und die Textilgeschichte wie die „Hessenstickerei“, die sich um die Wiederbelebung historischer regionaler Handarbeitstechniken und -motive sowie deren zeitgemäße Anwendung auf modernen Gegenständen bemühte. „Burgthemen“ blieben jedoch weitgehend unberücksichtigt.

Gravierende Bauschäden am Palas erforderten 1988 die Schließung des Museums. Die Sanierungsarbeiten am Gebäude ließ der Landkreis Marburg-Biedenkopf als Rechtsnachfolger seit 1974 Eigentümer des Schlosses, von 1989 bis 1993 unter streng denkmalpflegerischen Gesichtspunkten durchführen,¹⁰⁰ was 1993 mit der Verleihung des Hessischen Denkmalschutzpreises ausgezeichnet wurde. Eine Diskussion gab es über die Nutzung der Dachgeschosse für Museumszwecke, auf der Schlossverein und Museumsverband bestanden. während ihn die Denkmalpflege frei von Einbauten halten wollte und auch eine Dachisolierung zunächst ablehnte. Man einigte sich schließlich darauf, das zweite Dachgeschoss nur teilweise wieder für die Ausstellung zu verwenden.¹⁰¹ Die Maßnahme wurde von einer vorbildlichen bauhistorischen Untersuchung begleitet,¹⁰² die Restaurierung gerade der Holzteile erfolgte in alten Techniken, Modernes wie Kupferrohre wurden als solche kenntlich gemacht und verschiedene Elemente wie die historischen Steinfußböden wieder freigelegt. Im Ergebnis erscheint der Palas nun weitgehend im Zustand seiner Bauzeit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Die Konzeption des am 18. Mai 1993 wiedereröffneten Museums¹⁰³ berücksichtigt in besonderer Weise die Geschichte und Architektur des Schlosses. Der Palas wird selbst als Ausstellungsstück präsentiert und erlebbar gemacht. Möglich ist etwa ein Blick in den eindrucksvollen Dachstuhl, der Rauchfang in der Küche ist begehbar bzw. von unten einsehbar. Auch die Details wie Nischen,

Wandschränke, Erker, Ausguss, Balkenlöcher usw. wurden erhalten bzw. hervorgeholt. An den entsprechenden Stellen sind Informationstafelchen angebracht, die als bauhistorischer Rundgang durch den gesamten Palas führen. Die Ausstellung als solche, von 1993 bis 2000 sukzessive eingerichtet, nimmt Geschichte und Architektur des Schlosses in einer eigenen Abteilung bzw. einem eigenen Raum auf. Großformatige Tafeln erläutern in Text und Zeichnung besonders die verschiedenen Bauphasen, Ausgrabungsfunde vom Schlossgelände haben in Vitrinen ihren Platz gefunden. Als Referenz an die Besuchererwartungen wurde auch eine der Ritterrüstungen wieder aufgestellt. Die übrigen Abteilungen des Museums befassen sich wie gehabt etwa mit den Textilhandwerken - die historischen Trachtenfigurinen als Höhepunkt -, mit den Bauhandwerken, der Eisenindustrie oder dem Grenzgang, wobei bei der wissenschaftlich aufgearbeiteten Ausstellung ein Schwerpunkt auf die Sozialgeschichte gelegt wurde. Soweit wie tunlich werden die Exponate frei in den Räumen präsentiert unter möglicher Rücksichtnahme auf die Architektur. Die dennoch aus verschiedenen Gründen unvermeidlichen Vitrinen sind allseitig verglast, was die Wirkung als Einbau minimiert. Der große Saal des Schlosses, jetzt meist als „Festsaal“ bezeichnet, blieb erneut und jetzt ganz frei, um Sonderausstellungen und vielfältige Veranstaltungen durchführen zu können.

Nach 1993 setzte der Landkreis Marburg-Biedenkopf die Baumaßnahmen an der Schlossanlage mit der Sanierung des Bergfriedes und der Zwinger- und Umfassungsmauern fort. In den letzten Jahren ließ er neben dem unteren auch den oberen Schlosshof neu gestalten, der somit weitere Möglichkeiten für kulturelle Veranstaltungen bietet, die heute unabdingbar Bestandteile eines Museumsangebotes sind.

Anmerkungen

- 1 Die Anlage wird heute allgemein als Schloss bezeichnet, eine Benennung, die erst mit dem Bau des Palas im 15. Jahrhundert zutrifft. Vorher kann man die Baulichkeiten eher als Burg ansprechen.
- 2 Die ältere Literatur und der damalige Forschungsstand ist dargestellt in: Freies Institut für Bauforschung und Dokumentation e. V. (IBD): Untersuchungsbericht Schloß Biedenkopf, Palas. Teil 1. Februar 1993, S. 8–19; leicht verändert publiziert in: Max Langenbrinck: Historische Daten, Chronologie, in: „... es wäre beinahe eingestürzt“. Baugeschichte und Sanierung des Palasgebäudes des Schlosses Biedenkopf. Hrsg.: Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Marburg 1994, S. 43–58. Die in den Folgejahren erschienene Literatur verzeichnet: Schloss Biedenkopf. Hinterlandmuseum (DKV-Kunstführer, 631), München – Berlin 2007, S. 24 (Text: Gerald Bamberger und Antje Coburger). An neuerer Literatur ist noch zu erwähnen Norbert Gebauer: Bemerkungen zur Burg Biedenkopf, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, 112 (2007), S. 253–272; Rainer Nickel: Burgengrabung im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Der obere Schlosshof von Schloss Biedenkopf, in: HessenArchäologie 2010, S. 160–164. Die umfangreiche Ausarbeitung (Exemplar im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf): Freies Institut für Bauforschung und Dokumentation e. V. (IBD): Untersuchungsbericht Schloß Biedenkopf, Palas. Teile 1 und 2. Februar 1993, ist nur teilweise bzw. gekürzt publiziert worden von Max Langenbrinck: 263 Jahre Fruchtspeicher. Die Bau- und Nutzungsgeschichte des Palas, in: „... es wäre beinahe einge

- stürzt“ (s. o.), S. 37–42 und Schloß Biedenkopf, in: Burgenbau im späten Mittelalter. Hrsg.: Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 2), München – Berlin 1996, S. 143–157.
- 3 IBD, 1993, Teile 1 und 2 (wie Anm. 2).
 - 4 Hierüber ausführlich Gebauer, 2007 (wie Anm. 2).
 - 5 Hans-Jürgen Kahlfuß: Hundert Jahre Hinterländer Geschichtsverein e.V. 1906–2006. Zweigverein im Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. Kassel seit 1935, in: Region und Geschichte. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Hinterländer Geschichtsvereins e.V. Redaktion: Gerald Bamberger und Jan Martin Lies (Beiträge zur Geschichte des Hinterlandes, IX), Marburg 2008, S. 7–78. „Hinterland“ ist die historisch gewachsene (nicht wertende!) Bezeichnung für den ehemaligen Kreis Biedenkopf.
 - 6 Gerald Bamberger, Antje Coburger: Die Geschichte des Hinterlandmuseums, in: Geschichte und Geschichten unserer Stadt, Band 2. 1254–2004. Festbuch zum Jubiläum 750 Jahre Stadt Biedenkopf, Wetzlar 2004, S. 27–29.
 - 7 So noch etwas vorsichtig IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 219 und Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 146, dagegen sicher Gebauer, 2007 (wie Anm. 2), S. 269.
 - 8 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 219.
 - 9 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 218. Die dendrochronologische Untersuchung vom 24. Oktober 1989 (als Anhang in IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2)) erbrachte kein eindeutiges Ergebnis. Gerd Strickhausen (Die Anfänge von Biedenkopf, in: Geschichte und Geschichten unserer Stadt, Band 1. 1254–2004. Festbuch zum Jubiläum 750 Jahre Stadt Biedenkopf, Wetzlar 2004, S. 18) spricht sich aufgrund der Behandlung des Werksteins des ehemaligen Turmeingangs, für die er am Palas der Wartburg in Thüringen (ca. 1156 bis ca. 1165) Parallelen findet, für das frühere Datum aus.
 - 10 Vgl. IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 10. So auch noch indirekt Strickhausen, 2004 (wie Anm. 9), S. 18, da er den in Anm. 9 schon erwähnten Vergleich zieht; Schoss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 4.
 - 11 Wilhelm A. Eckhardt: Die Ludowinger in Biedenkopf, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 45 (1995), S. 17–30; Strickhausen, 2004 (wie Anm. 9), S. 17; Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 4.
 - 12 Strickhausen, 2004 (wie Anm. 9), S. 17; Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 4.
 - 13 Strickhausen, 2004 (wie Anm. 9), S. 21.
 - 14 Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 4–5.
 - 15 Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 143.
 - 16 Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 143; Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 12; dazu aber jetzt Gebauer, 2007 (wie Anm. 2), S. 260–263.
 - 17 In IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 217 wird die Entstehung des Wohnturmes in der Zeit von 1360 bis 1365 vermutet, Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 145, vermutet konkreter um 1360; diesem wurde in Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 12 gefolgt.
 - 18 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 217; Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 146.
 - 19 Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 5.
 - 20 So IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 218 zumindest für den Wohnturm.
 - 21 Darüber: Gerald Bamberger: Die Kirchengemeinde im Mittelalter, in: Geschichte und Geschichten, Band 1, 2004 (wie Anm. 9), S. 128–130.
 - 22 Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 6.
 - 23 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 227–235; Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 146–149.
 - 24 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 236.
 - 25 Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 150–151.
 - 26 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 235.
 - 27 Als Vermutung noch in Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 6. Allerdings würde man jetzt schließen: in einem Schreiben von 1562 wird berichtet, dass anlässlich der Verpfändung des Schlosses an die Wittgensteiner Grafen 1534 ein „Hermann Pomp (?)“ aus dem Schloss

- auszog (IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 156–157). Bei dieser Person wird es sich um Hermann Romp oder Rumpf gehandelt haben, der 1525 und 1528 als Amtmann nachweisbar ist (Karl Huth: Biedenkopf. Burg und Stadt im Wandel der Jahrhunderte. Hrsg.: Magistrat der Stadt Biedenkopf, Wetzlar 1977, S. 251).
- 28 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 157.
- 29 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 159.
- 30 Staatsarchiv Marburg Bestand 40 e Nr. 447; angerissen in Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 6.
- 31 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 238.
- 32 Zumindest zeitweise hielt sich der Kämmerer von Landgraf Philipp dem Großmütigen, Antonius von Wersebe, zeitweise hier auf. Ihm wurde auf Schloss Biedenkopf am 20. Juni 1564 ein Sohn geboren (Staatsarchiv Darmstadt R 21 C 1: Wersebe, Hermann von).
- 33 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 160.
- 34 Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 151 sieht den Grund darin: „... kein Bedarf an Wohnräumen und das Fehlen geeigneter Lagermöglichkeiten in den übrigen, überwiegend zerfallenen Gebäuden der Burg.“ Die Gebäude waren jedoch, wie man jetzt weiß, nicht zerfallen, sondern eben erst instand gesetzt worden, und irgendwo musste der Amtmann eigentlich auch wohnen.
- 35 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 161; Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 7.
- 36 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Bericht vom 23. August 1861); Langenbrinck, 1994 (wie Anm. 2), S. 42.
- 37 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 171.
- 38 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Bericht des Rentamtmannes Stammler aus Biedenkopf an die Oberfinanzkammer in Darmstadt vom 20. März 1830).
- 39 IBD, Teil 1, 1993 (wie Anm. 2), S. 171–172.
- 40 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Wirtschaftsrechnung 1840).
- 41 Kreisbaumeister G.F.T. Sonnemann war der Sohn des oben genannten Landbaumeisters G. F. Sonnemann.
- 42 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Voranschlag 1843, Schreiben von Kreisbaumeister Sonnemann an die Oberbaudirektion in Darmstadt vom 12. Oktober 1842).
- 43 Gottfried Kiesow: Denkmalpflege in Deutschland. Eine Einführung. 4. überarbeitete Auflage. Stuttgart 2000, S. 15–16.
- 44 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 243 und Anhang o.S. (Schreiben der Oberforst- und Domänenndirektion in Darmstadt vom 4. Juli 1843).
- 45 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Voranschlag 1845, Schreiben von Kreisbaumeister Sonnemann an die Oberbaudirektion in Darmstadt vom 10. Juli 1845. Danach erfolgt die Herstellung „auf höchsten Befehl“).
- 46 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Schreiben vom 16. Juli 1849).
- 47 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 244.
- 48 Mit dieser Maßnahme wurde früher Oberbaudirektor Georg Moller im Zusammenhang gebracht; nach den Ergebnissen der archivalischen Forschung durch das IBD hat jedoch Kreisbaumeister Sonnemann die Zinnen projektiert (Langenbrinck, 1994 (wie Anm. 2), S. 41 und Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 152). Einen noch erhaltenen Plan über den Umbau des Bergfriedes mit den Zinnen (Staatsarchiv Darmstadt P 11 Nr. 146) hat jedoch der bei der Oberbaudirektion angestellte Zeichner Bayrer signiert (bereits genannt in Schloss Biedenkopf, 2007 (wie Anm. 2), S. 7. Zudem waren Sonnemann und Moller persönlich bekannt, Moller auch einmal selbst in Biedenkopf gewesen. Daher wären Absprachen über die Art der Restaurierung nicht unwahrscheinlich.
- 49 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Schreiben des Rentamtmanns Langsdorff in Gladenbach an die Oberforst- und Domänenndirektion in Darmstadt vom 28. November 1864).
- 50 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S.

- 51 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Bericht des Rentamts Gladenbach an die Oberforst- und Domänenndirektion vom 23. August 1861); Langenbrinck, 1994 (wie Anm. 2), S. 41; Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 152.
- 52 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), S. 246.
- 53 Langenbrinck, 1994, S. 42.
- 54 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Gebäudebeschreibung vom 18. März 1889 mit Nachträgen).
- 55 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Schreiben des Revierförstlers des Revieres Biedenkopf an die Oberforst- und Domänenndirektion vom 12. Juni 1843).
- 56 Langenbrinck, 1994 (wie Anm. 2), S. 42.
- 57 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Voranschlag 1864).
- 58 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Schreiben von Bauinspektor Trainer aus Biedenkopf an die Königliche Regierung in Wiesbaden vom 2. Februar 1884).
- 59 IBD, Teil 2, 1993 (wie Anm. 2), Anhang o.S. (Besichtigungsprotokoll vom 18. September 1889).
- 60 Huth, 1977 (wie Anm. 27), S. 174.
- 61 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 9.
- 62 Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde des Kreises Biedenkopf (= MHG), 1 (1907) 10, S. 40.
- 63 Archiv des Hinterländer Geschichtsvereins: Protokollbuch I.
- 64 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 11.
- 65 Karl Spieß: Ortsmuseen, in: Märkische Blätter. Tägliche Unterhaltungsbeilage zur Frankfurter Oder-Zeitung, 3 (1904) 46, o.S.
- 66 Günter Bäumner: Vor 75 Jahren starb Bürgermeister und Ehrenbürger Ferdinand Grünewald – Er war ein eifriger Förderer des Fremdenverkehrs / Längste Dienstzeit in der örtlichen Geschichte, in: Der Bote (Biedenkopf), 5 (1999) 31, o.S.
- 67 Archiv des Hinterländer Geschichtsvereins: Protokollbuch I.
- 68 Über Karl Spieß u. a. Alfred Höck: Karl Spieß – Pfarrer und Volkskundler. Er erwarb sich große Verdienste um die Heimatgeschichte, in: Hinterländer Geschichtsblätter, 61 (1982) 2, S. 14.
- 69 Eine Bibliographie seiner Veröffentlichungen wurde vor einiger Zeit vom Verfasser erstellt und befindet sich im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf.
- 70 Spieß, Ortsmuseen, 1904 (wie Anm. 65), o.S. Die folgenden Zitate wurden ebenfalls aus diesem Beitrag entnommen.
- 71 Karl Spieß: Unsere Museen, in: Sonntags-Blatt zur Eisenacher Zeitung. Tageblatt und Haupt-Organ für den Eisenacher Kreis, Nr. 11 vom 13. März 1904, o.S.
- 72 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 15.
- 73 MGH, 2 (1908) 7, S. 93.
- 74 MGH, 2 (1908) 7, S. 93.
- 75 Spieß, Unsere Museen, 1904 (wie Anm. 71), o.S.
- 76 Anonymus (Karl Spieß): Die Ausstellung für Heimatkunst und Volkskunde in Butzbach, in: Wiesbadener Tagblatt, 54 (1906) 315, o.S.
- 77 Anonymus, 1906 (wie Anm. 76), o.S.
- 78 Archiv des Hinterländer Geschichtsvereins: Protokollbuch I.
- 79 Zur Einrichtung des Museums allgemein MGH, 4 (1910) 7, S. 69 und detailliert: Carl Pfeil jr.: Führer durch das Heimatmuseum im Schloss zu Biedenkopf, maschinenschriftlich vervielfältigt, Biedenkopf 1929.
- 80 MGH, 4 (1910) 7, S. 69.
- 81 Bauplan im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf.
- 82 Pfeil, 1929 (wie Anm. 79.), S. 6 und 10.
- 83 Archiv des Hinterländer Geschichtsvereins: Besucherbuch des Museums. 1908–1912.
- 84 Anonymus: Die Jahresversammlung des Geschichtsvereins, in: MGH, 18 (1929) 1, o.S.; Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 14–15.

- 85 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 24–37.
- 86 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 24–34.
- 87 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 35. In der älteren Literatur wird 1937 als Jahr des Kaufes genannt.
- 88 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 35.
- 89 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 35–36.
- 90 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 37.
- 91 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 41.
- 92 Kahlfuß, 2008 (wie Anm. 5), S. 40–41.
- 93 Vgl. Rainer Zimmermann: Unterhaltung mit dem „alen Suppes“. Schatzkammer aus dem Alltag der Vorfahren. Viele tausend Einzelstücke vermitteln eine Anschauung vom bäuerlichen und bürgerlichen Leben der Vergangenheit – Entstehung und Bedeutung des Heimatmuseums im Schloss, in: Oberhessische Presse, (1954) 185, S. 4.
- 94 Zimmermann, 1954 (wie Anm. 93), S. 4.
- 95 Karl Heinz Schneider: Zwei Ritterrüstungen im Biedenkopfer Heimatmuseum, in: Hinterländer Geschichtsblätter, 40 (1961) 1, S. 3.
- 96 Schneider, 1961 (wie Anm. 95), S. 3.
- 97 Anonymus: Schlossumbau wurde begonnen. Bisher bei den Ausgrabungen keine geschichtlichen Funde gemacht, in: Hinterländer Anzeiger vom 21. April 1960, o.S. (Archiv Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf).
- 98 Anonymus, 1960 (wie Anm. 97), o.S.
- 99 Anonymus: Um die Terrasse auf dem Biedenkopfer Schloss. Eine Stellungnahme und ein Gegenvorschlag von Regierungs- und Baurat i.R. Otto Esau. Undatierter Zeitungsartikel, ca. Mai 1960 (Archiv Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf).
- 100 Die einzelnen Maßnahmen werden detailliert beschrieben in: „... es wäre beinahe eingestürzt“, 1994 (wie Anm. 2).
- 101 Nach Langenbrinck, 1996 (wie Anm. 2), S. 155.
- 102 IBD, Teile 1 und 2, 1993 (wie Anm. 2).
- 103 Zur Konzeption Susanna Stolz: Notizen zur Geschichte des Baudenkmals Schloß Biedenkopf und des Hinterlandmuseums. Eine langjährige Beziehung, in: „... es wäre beinahe eingestürzt“, 1994 (wie Anm. 2), S. 117–125 und dieselbe: Nachrichten aus dem Hessischen Hinterland. Neugestaltung des Hinterlandmuseums Schloss Biedenkopf, in: Mitteilungen. Ein Journal des Hessischen Museumsverbandes, (1995) 14, S. 22–23.

Adresse des Autors:

Gerald Bamberger M.A.
Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf
Im Schloss 1
35216 Biedenkopf